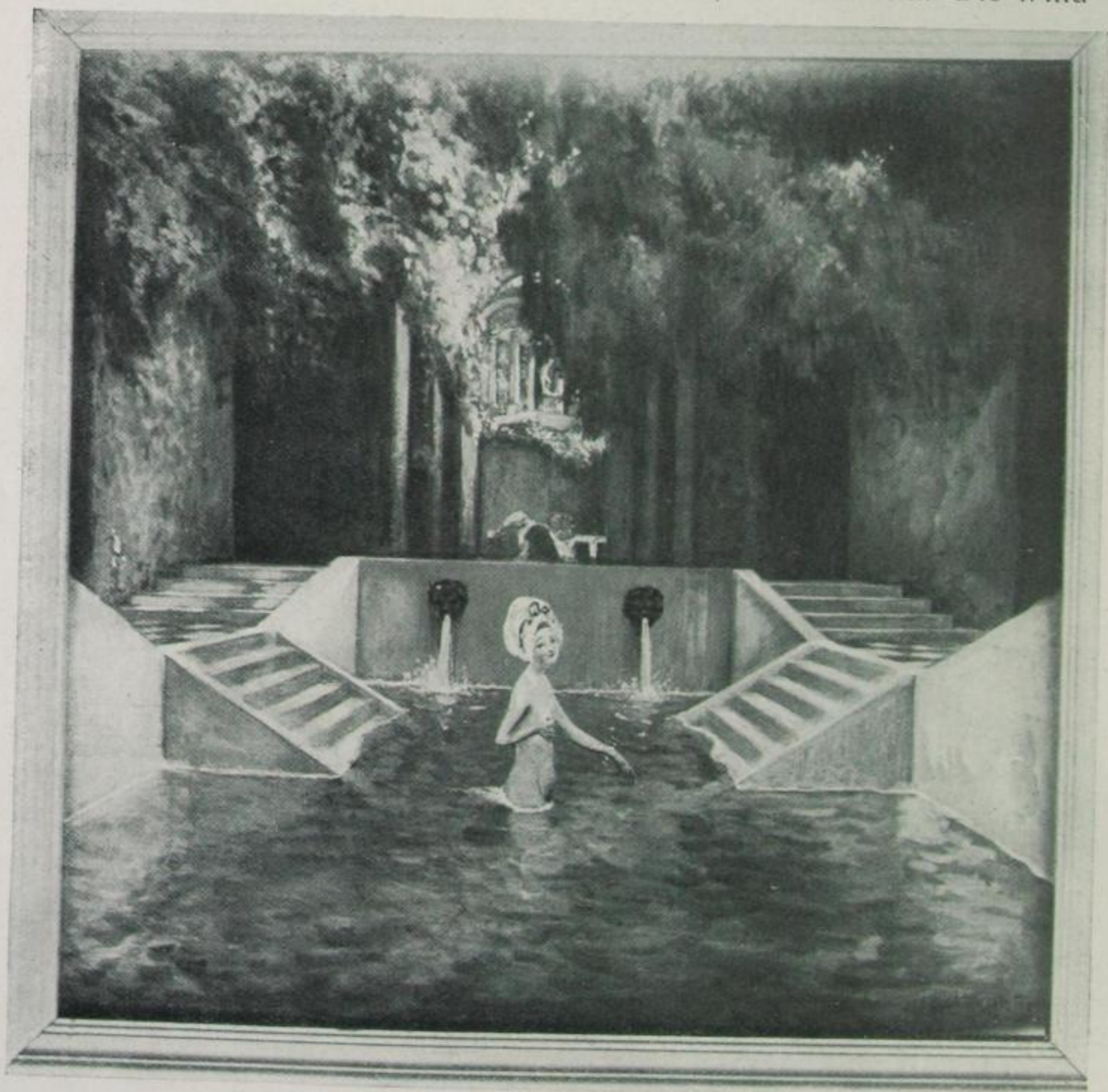


## Im Luxusbad

Schwarz plätschert das Meer hoch an die steinerne Digue von Ostende. Tiefe Nacht liegt über der weiten Fläche, auf der weit draußen ab und zu ein Licht auffunkelt, dort, wo die Vlissinger Route nach England hinüber führt. Ein einsames graues Segel, das heisere Krächzen einer Möwe – nur Ruhe sonst, Nacht und das leise Summen des Meeres.

„Marqueta, Marqueta – –“ schwirrt das schwermütige Pariser Lied herüber, halb übertönt durch die Klänge der Bohème, die das Kursaal-orchester spielt, unterbrochen von den kleinen dreiköpfigen Hauskapellen der Kaffees, den Jazzbands der Hotels und der Bars. Die ganze Digue entlang ein Dröhnen und Klingen, ein Stampfen und Pauken, Musik wohin man hört. Weit hinaus funkeln die hellen Lichter der Hotelfassaden, vor denen an kleinen runden Tischen die Ostender Badegäste soupieren. In violetten, grünen und weißen Korbsesseln liegen ohne Hut – eingehüllt in die leise Chiffonahnung eines Mantels – die Ladies und fächeln sich Kühlung, auf kleinen Tabourets hocken die Gents im Smoking und Strohhut und zerteilen die Hummern, die Steinbutte, die Muscheln. Die Wind-



Das Bad der Marquise  
Gemälde von Alexander Benois